

Liechtensteiner Volksblatt

AZ - FL-9494 Schaan, Donnerstag, 12. Dezember 1974

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

107. Jahrgang - Nr. 186

Dr. Walter Kieber: «Ein Schuss nationaler Einstellung würde uns gut tun»

Appell des Regierungschefs zur Eröffnung des Milchhofes Liechtenstein

Seit Frühjahr dieses Jahres besitzen wir einen zentralen Milchverarbeitungsbetrieb, der für die Verwertung aller in unserem Lande produzierten Milch ausgelegt ist: den Liechtensteiner Milchhof. Nach mehrmonatiger Anlaufzeit wurde die Produktionsstätte in der Schaaner Gewerbezone am vergangenen Samstag nun auch offiziell in Betrieb genommen. Durch die Verwirklichung des Milchhofes erfährt die Milchwirtschaft unseres Landes eine weitere, entscheidende Strukturverbesserung. Ausserdem sind wir in unserem Bestreben, die Versorgung unseres Landes so weit wie möglich aus eigenen Kräften sicherzustellen, wieder ein gutes Stück näher gekommen. — Der Leiter des Ressorts Landwirtschaft, Regierungschef Dr. Walter Kieber, nahm die Gelegenheit der offiziellen Betriebsübergabe wahr, um einige grundsätzliche Ausführungen zur liechtensteinischen Milchwirtschaft zu machen. Lesen Sie nachstehend Auszüge aus seiner Rede vom vergangenen Samstag:

«In den letzten Jahren war die

Verkehrsmilch aus Liechtenstein, soweit sie nicht als Rohmilch in stetig abnehmender Menge verwertet werden konnte, gerade gut genug zur Zentrifugierung und schliesslichen Verbutterung.

Dies ist eine Verwertungsart, die einerseits steigende staatliche Zuschüsse erforderlich machte und andererseits den importierten Veredelungsprodukten, wie Pastmilch, Joghurt und Schlagrahm, konkurrenzlosen Zugang zum inländischen Markt eröffnete. Der nunmehr fertiggestellte und mit der heutigen Feier offiziell in Betrieb genommene Milchhof will die bereits eingangs zitierte und bis vor kurzem beim hiesigen Detailhandel auch wachzunehmende Schwäche eines Hauptzweiges unserer Landwirtschaft beseitigen.

Aufgrund eigener Fabrikation soll nun der inländische Konsument marktgängige liechtensteinische Produkte zu kaufen bekommen. Dieser notwendigen und gründlichen Strukturverbesserung, der solche auf der Stufe der Erzeugung folgen müssen — mit der Einbrin-

gung eines Entwurfs zu einem verbesserten Ausiedlungsgesetz wurde dieser Prozess bereits eingeleitet — hat das Land folgerichtig die ihr gebührende Bedeutung zuerkannt und einen ganz erheblichen Beitrag, nämlich 50 Prozent an die Erstellungskosten des Milchhofes beigesteuert. Der Grundlagenverbesserung kommt heute eine hohe Priorität zu, damit der Bauer, der als selbständiger Unternehmer seinen Betrieb führt, kostendeckend produzieren kann und Verwertung und Absatz seiner Erzeugnisse gesichert sind.

Druck der Konkurrenz

Es darf aber nicht übersehen werden, dass mit der Realisierung des Milchhofes ein Zentrum geschaffen worden ist, in das sich die einzelnen Sennereigenossenschaften einfügen müssen, was aber ohne Kompetenzdelegation auf den Milchhof nicht durchführbar ist. Der Druck der Konkurrenz lässt hier keine andere Alternative zu, als zusammenzuhalten und ohne Ausnahme gemeinsam mit dem Milchverband

als dem Träger des Milchhofes das soeben begonnene Werk zu konsolidieren und auszubauen. Nur so wird dieser Betrieb mit seinen Erzeugnissen wettbewerbsfähig werden und bleiben. Der Staat selber wird Nutzniesser dieser Entwicklung sein, weil der Anteil der mit staatlichen Zuschüssen gestützten Zentrifugiermilch zugunsten kostendeckender Verwertung als Past-

Fortsetzung auf S/2

Die aktuelle Frage

Gemeindewahlen: Was hat sich geändert?

Das neue Gemeindegesetz, welches wir in einer soeben zu Ende gegangenen Artikelserie näher erläuterten, wird vor allem auch hinsichtlich der im Februar stattfindenden Gemeindewahlen entscheidende Änderungen bringen. Einer Anregung aus der Leserschaft folgend, sei hier einmal versucht, festzuhalten, was im Vergleich zu den bisherigen Bestimmungen, insbesondere für die Gemeindewahlen, neu ist. Neu ist nicht nur das Proporzsystem für die Wahl der Gemeinderäte, wonach jede Kandidatenstimme auch eine Stimme für jene Partei oder Wählergruppe ist, deren Bezeichnung auf dem Wahlvorschlag steht. Neu ist vor allem auch, dass die Kandidaten bis spätestens 14 Tage vor den Gemeindewahlen nominiert sein müssen, und zwar der Vorsteherkandidat wie die Kandidaten für den Gemeinderat. Geändert hat sich auch der Modus für die Nominierungen. Neu muss jeder Wahlvorschlag von mindestens so vielen stimmberechtigten Bürgern aus der Gemeinde unterzeichnet sein, wie Mitglieder in den Gemeinderat zu wählen sind. Vorbei sind auch die Zeiten, da ein Kandidat erst eine halbe Stunde vor den Wahlen von seiner Nomination erfuhr. Kandidaten müssen nun ihr Einverständnis für die Nomination geben und können nur auf einem Wahlvorschlag aufscheinen. Werden sie von mehreren Gruppen vorgeschlagen, so müssen sie sich für eine Partei bzw. eine Wählergruppe entscheiden. Auf den übrigen Vorschlägen werden sie von der Wahlkommission schon vor dem Urnengang gestrichen. Das neue Wahlsystem führt zweifellos auch zu einer stärkeren, politischen Gewichtung der Gemeindewahlen: wer Kandidaten anderer Gruppen auf seine Liste nimmt, gibt damit gleichzeitig eine Stimme in das Lager der anderen Partei.



Über 100 Briefe

Weihnachtswettbewerb 1974
Mehr als 100 «Briefe an das Christkind» sind bis jetzt im Rahmen des «Volksblatt»-Weihnachtswettbewerbs 74 eingegangen, kürzere, längere, lustige und traurige. Dabei dauert es noch fünf Tage bis zum letzten Einsendetermin am kommenden Dienstag, den 17. Dezember. Alle Briefe, die das Datum dieses Tages auf dem Poststempel tragen oder bis zum Dienstagabend bei uns in der Redaktion abgegeben werden, nehmen noch am Wettbewerb teil. Wir danken Euch schon jetzt für die grosse Mühe, die Ihr Euch macht und freuen uns auf die Kinderweihnacht am Sonntagnachmittag, den 22. Dezember um 15 Uhr im Vaduzer Saal.

Unser Bild zeigt Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem. Es stammt aus dem Weihnachtswettbewerb vom vergangenen Jahr. Damals zeichneten Kinder ein Titelbild für die «Volksblatt»-Weihnachtsausgabe.

Die schönsten Briefe werden auch dieses Jahr publiziert.



Ein Stück Kirchengeschichte

Die Pfarrei Ruggell begeht ihr 100jähriges Bestehen

Am kommenden Sonntag begeht die Gemeinde Ruggell das 100jährige Bestehen ihrer Pfarrei. Ruggell besass zwar schon seit 1614 eine eigene Kapelle, gehörte im übrigen aber zur Pfarrgemeinde Bendern. Im Vergleich zu den übrigen Pfarreien unseres Landes erhielt Ruggell erst verhältnismässig spät, im Jahre 1874, die kirchliche Selbständigkeit. Mehr als 30 Jahre lang kämpften die Ruggeller Bürger um ihre Loslösung von Bendern. Aus Anlass des

Jubiläums gab die Gemeinde Ruggell dieser Tage eine reich bebilderte Gedenkschrift heraus, die man schon heute als wichtiges Dokument liechtensteinischer Kirchengeschichte bezeichnen darf. Als Autor der reich illustrierten Gedenkschrift zeichnet Landesarchivar Dr. Alois Ospelt. Auf 78 Seiten berichtet der junge Historiker über die Zugehörigkeit und Loslösung Ruggells von der Pfarrei Bendern, über die alten und neuen

Gotteshäuser und die Seelsorger der Gemeinde. Im Anhang findet der Leser eine umfangreiche Dokumentation zu den einzelnen Beiträgen. — Unsere Aufnahme zeigt einen Ausschnitt des gotischen Flügelaltars (um 1490/1500) in der Pfarrkirche St. Fridolin Ruggell. Der Flügelaltar, offenbar aus zwei verschiedenen Altarwerken zusammengestellt, wurde der Pfarrei Bendern von Fürst Johannes, dem Guten geschenkt. (Bild: X. Jehle)

UNSERE BANK
DIE BANK FÜR ALLE

Verwaltungs- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
9490 Vaduz

Schöner wohnen

thöny
MÖBEL-CENTER

Schaan 2 44 22